

Lieber falscher Hase als Hasenfüsse

Autor(en): **Balzili, Beat / Scotty**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lieber falscher Hase als Hasenfüsse

VON BEAT BALZLI

An allem nagt der Zahn der Zeit. Nur am Osterhasen beisst sie sich die Zähne aus. Immun gegen Wandlungen jeder Art, hoppelt die süsse Kalorienbombe Jahr für Jahr in die Regale.

Zwar ist der Osterhase regelmässig seiner Zeit einen Monat voraus, doch sehr innovativ zeigt er sich dabei nicht. Dauernd probiert er es mit der alten Masche. Sein Gebärde wirkt langsam abgedroschen, und sein treuherziger Blick bringt nur noch ihn zum Schmelzen. Dem Fortschritt verschliesst er seine Augen. Zu einer Pose auf dem Motorrad lässt er sich knapp hinreissen, während er jedoch von den neusten Trends nichts wissen will. Statt für das «PC-süchtige» Schleckmaul Vollmilchdisketten bereitzuhalten, kommt er mit seinen öden Zuckereiern daher, von Freilandhaltung keine Ahnung. Die Zeichen der Zeit lassen ihn völlig kalt. Unbeirrt versteckt er bei Smogalarm seine Staniolkugeln ohne Gasmasken. Sogar die Videowelle ging an ihm spurlos vorbei. Er kennt keinen einzigen «Brutalo», mit Ausnahme des «Jägers vom Zillertal». Auch mit der Fitnessbewegung hat er nicht viel am Hut. Den Lighthasen beschert uns wohl erst die kommende Genmanipulation. Selbst sein Outfit erfährt nicht die geringste Veränderung. Da gibt's keine coolen Jeans, die seinen felligen Po verhüllen, geschweige denn Gel, welches seinem braunen Durchschnittspelz ein bisschen Profil verleihen würde. Nicht einmal seine Angetraute hat

für einen dezenten Lidschatten etwas übrig. Absoluter Tarn-Look heisst die Devise.

Auch politisches Engagement ist nicht seine Stärke. Obwohl er den Tarn-Look propagiert, kann er einen Pazifisten nicht von einem Guerillakämpfer unterscheiden. Man kann ihn keiner Linie zuordnen. Sein politisches Programm scheint im Zuckerguss ertrunken zu sein. Antworten auf die Zukunft sucht er in der Schokolade. Er scheut feige die Konfrontation. Für notorische Weltuntergangspropheten lässt er ab und zu die Ohren hängen, mehr hat er nicht zu bieten.

Aber sein Erfolg gibt ihm recht. Auf jeden Fall hat wenigstens er die Nase vorn. Im Land der kulinarischen Tiefflieger liebt man Kontinuität im süssen Schokokleid. Meister Lampe wickelt alle um die Pfote. Herr Stölker leistete da ganze Arbeit. Unglücklicherweise war obige Strategie bei Herrn Villiger nicht anzuwenden. Schokoladenhasen vernaschen gefällt jung und alt – aber wer möchte schon einen Bundesrat rauchen?

Üble Nachrede

Es ist nicht erwiesen, dass Ostern bei den Nestbeschmutzern als das Fest des Jahres gilt.

gk

Spot

■ Sternlein

Dass 7 Milliarden Franken, ein volles Drittel der Bundesausgaben, als Subventionen ausgeschüttet werden, ist als «föderalistischer Sternmarsch auf die Bundeskasse» bezeichnet worden. oh

■ Apropos Stop

Im Präservativ-Test der Konsumentenorganisationen schnitt ausgerechnet die Marke «Aids-Stop» mit dem negativsten Prädikat «ungenügend» ab ... oh

■ Immer sonntags

Weitere Erfolge für die Autopartei, denn das Radio konnte bis zehn Staumeldungen gleichzeitig ausstrahlen ... -te

■ Erfasst!

Für 1,56 Millionen lässt die Berner Regierung eine Strassenlärm-Karte zeichnen. Kommentar der *Berner Zeitung*: «Wenn das Hörbare sichtbar wird, ist der Lärm bestimmt nur noch halb so schlimm.» -te

■ Willkommen!

Der Präsident des Zivilamtsgerichtes Bern, Jürg Sollberger, machte privat den «Dr. iur.». Postwendend kam ein Standardbrief des Juristenvereins, in welchem zum Studienabschluss gratuliert und die Fachverein-Aufnahme angeboten wurde ... kai

■ Finderlohn!

Bundesrat Otto Stich stellte fest: «Als Finanzminister muss ich auch verlieren können – aber nicht den Mut.» ks

■ Stadterotik

Das Österreichische Fremdenverkehrs-Bulletin befragte Vielreisende nach den aufregendsten Städten. Hitfolge: Paris (74 Punkte), Amsterdam, London, Rom. Am Wertungsende, hinter Wien und Venedig, steht mit 30 Punkten – Zürich. Als «reizlos und spiessig!» ks